

Berlin, den 15. Febr. 2009

Stellungnahme und Forderungen zur Umsetzung des Konjunkturpakets II

Verbindung Baulicher Sanierungsmaßnahmen in Schulen mit einer Bildung für nachhaltige Entwicklung: "Nachhaltiger Baukörper = nachhaltiger Lehrkörper"

Die „Berliner Arbeitsgemeinschaft Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ begrüßt die Entscheidung, dass ein Teil des von der Bundesregierung verabschiedeten Konjunkturpakets II in die bauliche und energetische Sanierung von allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen fließt.

Auch wenn hier ein stärkerer Akzent wünschenswert gewesen wäre, sehen wir in diesem zukünftig dringend auszuweitenden Ansatz eine große Chance, Themen wie nachhaltige Energiennutzung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien, Energiemanagement einschließlich der persönlichen und beruflichen Handlungs- und Verhaltensmöglichkeiten neu in der Schule zu verankern. Eine praktische Anschauung ergibt sich am und im Gebäude und im Prozess der Sanierung durch eine entsprechende Einbeziehung in den Unterricht.

Vor allem sehen wir eine neue Chance des Lernens und der Bewusstseinsentwicklung darin, wenn bautechnische Maßnahmen, wie z. B. die energetische Erneuerung mit einer didaktischen Anschaulichkeit und Auseinandersetzung verbunden werden. In der Praxis beruflicher Bildung gibt es allein in Berlin erste positive Beispiele und Anknüpfungspunkte, von denen einige im Anhang exemplarische genannt werden.¹

Wir meinen, dass nunmehr im Rahmen der anstehenden Sanierungen, nach Möglichkeit in allen Schulen ähnliche Modelle der Verbindung von „technisch-baulichen Maßnahmen“ und didaktischen Erneuerungen realisiert werden sollten.

Wir fordern alle Entscheidungsträger in und außerhalb der Schule auf, diese einmalige Chance, ein gesellschaftlich hochbrisantes Thema partizipativ und innovativ anzugehen, nicht ungenutzt vorbeiziehen zu lassen. Es gilt jetzt, den energetisch sanierten oder zu sanierenden Baukörper gleichsam als Lehrkörper für die verschiedensten didaktischen Möglichkeiten in und außerhalb der Schule zu nutzen.

¹ z. B. können unter Anleitung von Pädagogen/-innen Lerngruppen bei einer energetischen Bestandsaufnahme dadurch beteiligt werden, dass den Lerngruppen von Fachleuten erläutert wird, wie die Messungen durchgeführt werden. Dadurch werden die Kinder zu kleinen Forschern/-innen ausgebildet.

Was sollte geschehen?

- Bauträger, Verwaltung und Schulgemeinschaft sollten sich nach einer Bestandsaufnahme insbesondere in den Bereichen der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien mit einer Energieberatung zusammen setzen, um Sanierungspunkte gemeinsam zu planen und dabei die „Didaktisierung“ von vornherein mit im Blick haben.
- Die Investition in „Beton“ wird mit einer Investition in Köpfe, in Teach-ware und eine ganzheitliche schulische Kultur gekoppelt werden, weil nur dadurch nachhaltige Effekte – auch in einer sinnvollen und pfleglichen Nutzung des Neuen - entstehen.
- Eine darauf bezogene Fortbildung der Lehrer/-innen und qualifizierte Beratung ist zur internen Umsetzung und Vermittlung der technischen Innovationen bzw. der Sanierungen zwingend erforderlich.
- Schulische Steuerungsgruppen sollten überlegen, wie sie diese neue Thematik, z. B. erneuerbare Energien, ins schulinterne Curriculum einbringen können und welche Strukturen (Verantwortlichkeiten) dafür geschaffen werden müssten. Ebenso entwickeln sie zusätzliche Lernaktivitäten rund um das Thema Nachhaltige Sanierung (z. B. Klimatage, Projektwochen, Erkundungen, Energieberater in der Schule, Integration in Lernsituationen).
- Zur Erhöhung der nachhaltigen Lerneffekte könnten einzelne bauliche Maßnahmen wie auch kommunikative Gestaltungsmaßnahmen von Schülern und Auszubildenden gemeinsam mit den ausführenden Gewerken und/oder im Rahmen von Junioren-, Schülerfirmen oder Produktionsschulen übernommen werden.
- Die bauliche Sanierung sollte mit sichtbaren Lernstationen verbunden werden, z. B. mit Hinweisschildern, Displays, Touch-Screen-Monitoren. Es sollten z. B. auf Schulgebäuden erneuerbare Energieanlagen (z. B. Fotovoltaik) installiert werden, die durch Amortisierung der Investitionskosten über die Einspeisevergütung nach dem EEG rentabel betrieben werden können und zum Wissenserwerb sowie zur langfristigen Zukunftssicherung beitragen, wenn sie didaktisch in den Unterricht einbezogen werden.
- Die Schulen sollten einen Anreiz bekommen, die nachhaltigen Wirkungen (Einsparungen, Stromverkauf, Lernerfolge) zu dokumentieren, darüber zu berichten und sich mit anderen Schulen und Stakeholdern auszutauschen.
- Hierfür sind zusätzliche Mittel entweder flächendeckend für alle baulichen Maßnahmen, zumindest aber modellhaft für ausgewählte Objekte zur Verfügung zu stellen. Eine Unterstützung durch die Schulverwaltung und durch die regionale Fortbildung sollte gewährleistet werden.
- Es sollte eine Arbeitsgruppe für Nachhaltiges Schulmanagement eingerichtet werden, in der Persönlichkeiten mitarbeiten, die nachhaltige Kompetenzen in ihrer Tätigkeit in der Bausanierung (Architekten/Ingenieure) und in der nachhaltigen Gestaltung von Bildungsprojekten (BABNE) mitbringen. Aufgabe dieses Gremiums ist es, Leitlinien für ein energetisch und pädagogisch nachhaltiges Schulmanagement zu entwickeln

und die ausführenden Projektträger zu beraten.²

Die Berliner Arbeitsgemeinschaft Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung mit dem integrierten Runden Tisch „Energie für Berlin“, einzelnen Berufsschulen und Universitäten bietet an, auf der Basis der genannten Erfahrungen und des vorhandenen didaktisch-methodischen Know-hows weitere konzeptionelle und praktische Arbeiten einzubringen.

Für die Berliner Arbeitsgemeinschaft Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung:
Klemens Griesehop, Oberstufenzentrum Bürowirtschaft & Dienstleistungen
Konrad Kutt, Institut für Nachhaltigkeit in Bildung, Arbeit und Kultur,
Hartmut Oswald, Erisol/UfU
Hilla Metzner

sowie

Gudrun Laufer, Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e.V.
Dr. Klaus Hahne, Bundesinstitut für Berufsbildung
Dr. Karl Otto Henseling, Umweltbundesamt
Dr. Jost-Peter Kania, Handwerkskammer Berlin, Kompetenzzentrum Zukunftstechnologien
Dr. Michael Martin, wiss. Mitarbeiter in der Technische Universität Berlin
Uwe Otto, büro für (umwelt-) kompetenz und unternehmensentwicklung
Klaus Pellmann, OSZ Agrarwirtschaft
Bernd Roske, Oberstufenzentrum TIEM
Dr. Nina Scheer, UnternehmensGrün e. V.

Anhang

Anknüpfungspunkte und Beispiele aus früheren Maßnahmen:

Das OSZ-Verkehr hat mit seiner ersten klimazertifizierten Mensa einen Anfang gemacht, das Bewusstsein über die Begrenzung der Ressourcen und die Energie- und Klimafrage in die ganze Schule zu bringen.

Im OSZ BWD ist eine Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach installiert worden, jetzt wird die gesamte Abrechnung, die Verwaltung und das Marketing dieser Anlage von einer aus Schülern zusammengesetzten Juniorenfirma betrieben.

Am Oberstufenzentrum Technische Informatik, Industrieelektronik, Energiemanagement (OSZ TIEM) werden seit dem Jahr 2002 im Beruf „Assistent/-in für regenerative Energietechnik und Energiemanagement“ ausgebildet. Diese Ausbildung musste den veränderten technologischen Anforderungen an gerecht werden. Ein im Jahr 2008 errichteter Solarpavillon bildet den Unterrichtsraum für die Auszubildenden. Zudem wird das Gebäude als theoretisches und praktisches Lernobjekt in die Ausbildung integriert. Die Schule ist Träger des Deutschen Solarpreises 2008.

Das Oberstufenzentrum für Versorgungstechnik hat einen Solargarten entwickelt, einen in sich geschlossenen Lehrpfad mit zahlreichen Wissenspunkten zum Thema Solartechnik. Schüler und Seminarteilnehmer einer Fortbildungsveranstaltung können sich mit Hilfe dieses Lehrpfades selbstständig die Grundkenntnisse zu diesem Lehrpfad erarbeiten sowie Versuche aber auch Installationen am realen Objekt vornehmen.

Das Oberstufenzentrum für Agrarwirtschaft hat mehrere energetische und wasserwirtschaftliche Anschauungsobjekte geschaffen, die eng mit dem Gebäudekomplex verbunden sind und u. a. für entwicklungspädagogische Lehrgänge zum Thema „Wassermanagement“ genutzt werden.

² Es ist wenig sinnvoll, wenn z. B. ein Schulgebäude neu gestrichen wird und nach wenigen Wochen durch Vandalismus die Wände wieder beschmiert werden oder wärme gedämmte Fenster einzubauen, wenn durch mangelhafte Isolierung des Daches die eingesparte Energie verloren geht.